

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahrespreis 18 „ — fr.
Sonderausgaben 2 „ 50 „
Monatlich 1 „ 85 „
Für Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ —
Einzelne Nummern 6 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahrespreis 12 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahrespreis 16 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6 W., egl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in A. H. bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Linz bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Helmarich Zedner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 65. Hermannstadt, Montag den 19. März 1888. 104. Jahrgang.

Die Proclamation des deutschen Kaisers.

Früher und umfassender, als man es erwarten durfte, hat Kaiser Friedrich sich mit einer Darlegung seiner Absichten, mit einem Programm an sein Volk gewandt. Es liegen zwei Schriftstücke vor, eine Ansprache an das Volk und ein Schreiben an den Reichskanzler. Beide sind nicht durch einen Staatsminister contrasignirt, also als der Ausdruck der inneren persönlichen Ueberzeugung des Kaisers aufzufassen. Beide sind dadurch dem Bereiche der eigentlichen politischen Kritik entrückt; indessen finden wir uns keineswegs beengt in dem Wunsche, denselben einige Betrachtungen beizufügen, die unsern Zustimmung Ausdruck geben.

Als Kaiser Wilhelm starb, stand es fest, daß Kaiser Friedrich den Fürsten Bismarck in seinen Stellen als Reichskanzler und Ministerpräsident bestätigen werde. Schon die Schwierigkeiten der auswärtigen Lage mußten dahin führen, die Dienste eines Mannes, der diesen Schwierigkeiten in ungewöhnlichem Umfange gewachsen ist, auch ferner in Anspruch zu nehmen. Führten aber diese Schwierigkeiten und die persönliche Bedeutung des Reichskanzlers vereinigt dahin, den letzteren in seiner Stellung zu erhalten, so konnte vor einem vollständigen Umschwung in der inneren Politik keine Rede sein.

Auf der anderen Seite wird aber auch die bestimmte Erwartung geäußert, daß der Reichskanzler den Anschauungen und Wünschen des neuen Kaisers mit derselben Hingebung entgegen kommen würde, wie er es dem verstorbenen Kaiser gegenüber gethan hat, und daß er keineswegs darauf bestanden würde, in allen einzelnen Punkten seine Anschauungen aufrecht zu erhalten. Fürst Bismarck hat in der ganzen langen Dauer seiner Amtsführung der Volkvertretung gegenüber stets den Grundgedanken vertreten, daß das Verhältnis zwischen ihr und der Regierung durch Compromisse, das heißt also durch gegenseitige Verständigung und Anbequemung geregelt werden müsse, und es konnte von ihm niemals befürchtet werden, daß er seinem Kaiser gegenüber das Bestreben nach Verständigung und Nachgiebigkeit verleugnen werde.

Dies vorausgesetzt, nimmt man nun ohne Weiteres als selbstverständlich an, daß der Inhalt der beiden kaiserlichen Kundgebungen von dem Reichskanzler vollständig gebilligt worden ist, und daß er für die Veröffentlichung derselben die politische Verantwortlichkeit in vollem Umfange übernimmt. Diese beiden Kundgebungen bilden vereinigt ein Programm, nach welchem in Folge der Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler die Regierung in Reich und Staat in Zukunft geführt werden soll.

Als ein hochbedeutsamer Punkt in diesem Programm ist derjenige zu betrachten, der von der religiösen Toleranz handelt und eine starke Abgabe an alle antisemitischen Bestrebungen enthält. Von ihm vor Allem wird angenommen, daß er der persönlichen Initiative des Kaisers entspringt, welchem die antisemitischen Hebräer von jeher ein Greuel gewesen sind. Diesem Passus konnte der Kanzler um so leichter zustimmen, als er niemals den Antisemitismus ausdrücklich gebilligt hat. Er ist demselben niemals mit dem Nachdruck entgegengetreten, wie es nach unserer Auffassung wünschenswerth gewesen wäre, aber noch weniger hat er sich mit demselben einverstanden erklärt. Er kann demselben in Zukunft entgegengetreten, ohne ein Wort seiner Vergangenheit zu verleugnen. Hier wird erwartet, daß ein Umschwung eintritt. Es wird ja auch in Zukunft Jedermann innerhalb der Schranken des Pressgesetzes und des Strafgesetzes Antisemitismus treiben können, aber Niemand, der ihn treibt, wird in Zukunft den Glauben erwecken können, als sei er dazu von hoher Stelle autorisirt.

Im Uebrigen enthalten die beiden kaiserlichen Kundgebungen an verschiedenen Stellen starke und nachdrückliche Zustimmungserklärungen zu den bisherigen Haupttendenzen der inneren Politik des Reichskanzlers. Darüber ist keine Täuschung möglich, wenn auch der Ausdruck dieser Zustimmung sich verbindet mit einer gewissen Mahnung zur Mäßigung

in der Form, in welcher diese Tendenzen der Politik geltend gemacht werden sollen. Wer mit Aufmerksamkeit liest, wird an mehr als einer Stelle die Spuren einer überarbeitenden Hand wahrnehmen.

Es wird die Richtung der Socialpolitik gebilligt, aber mit dem mäßigen Zusatz, man möge nicht glauben, daß die Thätigkeit des Staates allein zureiche, alle Wünsche zu befriedigen. Es wird die Richtung der Steuerpolitik gebilligt, allerdings mit dem mäßigen Zusatz, daß man auch auf die Wirkungen der altpreußischen Traditionen der Sparsamkeit einigermassen Vertrauen setzen könne. Es wird, was am meisten überrascht hat, auch das Verhältnis der Finanzwirtschaft in Gemeinde und Staat mit Ausführungen dargelegt, die lebhaft an persönliche Äußerungen des Reichskanzlers erinnern.

Wenn man sich die Ansprache in das Gedächtnis zurückruft, die der jetzt verstorbenen Kaiser als Prinzregent an sein Staatsministerium gerichtet hat, so findet man, daß der Stilwandel, welcher mit einem Regierungswandel verbunden zu sein pflegt, damals in viel stärkerer Weise zum Ausdruck kam, als gegenwärtig. Im jetzigen Augenblick wird Niemand die Versuchung empfinden, von einer „neuen Aera“ zu sprechen. Indessen, wenn man alle Verhältnisse bedenkt, die jetzt benennend im Wege stehen, so kann man nicht mit dem Gedächtnis zurückhalten, daß diese erste Kundgebung unter der Herrschaft des neuen Kaisers die Erwartungen erfüllt hat.

Geht man zu jenen Gnadenacten, welche die Härten der Rechtsprechung in Vergessenheit bringen, gestellt sich dazu eine rücksichtsvollere Behandlung der Opposition durch die Regierung und durch die offiziöse Presse, verzichtet man darauf, diejenigen, welche ihrer christlichen Meinung einen freimüthigen Ausdruck geben, als Feinde der Staatsordnung zu bezeichnen, so wird erwartet, daß die politischen Verhältnisse im Deutschen Reich sich erquicklicher gestalten, als sie in den letzten Jahren gewesen sind. Auf die Geltendmachung von Wünschen und Begehren für die Zukunft zu verzichten, darf Niemandem zugemuthet werden. Aber für die Gegenwart würde man mit bescheidenen Abschlagszahlungen gern zufrieden sein. Wenn das ungeschickte Vordringen der Gesetzgebung zu immer neuen Steuerprojecten und neuen Abspaltungen erworbener Rechte sich mildert, kann auch das Ungeheime sich mildern, mit welchem die Opposition solchen Projecten Widerstand leistet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. März.

Der „Pol. Corr.“ wird über die Reise des Minister-Präsidenten Tisza nach Wien aus Budapest folgendes berichtet: Minister-Präsident Tisza wird sich demnächst nach Wien begeben, um daselbst an den bevorstehenden gemeinsamen Ministerberatungen theilzunehmen, welche in erster Linie militärische Angelegenheiten zum Gegenstande haben werden. Der mehrtägige Aufenthalt des Honvédministers Baron Fejervary in Wien hatte die Vorbereitung des betreffenden Materials in Gemeinschaft mit den gemeinsamen Ministern zum Zweck. Diesen Vorgängen kommt kein eswegs eine symptomatische Bedeutung in kriegerischem Sinne zu, obgleich die ins Auge gefassten Vorkehrungen sich nicht auf die bloße Erneuerung des Wehrgesetzes beschränken, bezüglich dessen die principiellen Grundlagen bereits vollständig festgestellt worden sind. Minister-Präsident Tisza wird seinen Aufenthalt in Wien auch zur Orientirung über die gegenwärtige Phase der allgemeinen Lage, sowie über die Ausichten des Brantweinministers-Gesetzes in Oesterreich benützen.

Die erste Session des Abgeordnetenhauses wird ungefähr am 10. Mai geschlossen und kurz darauf soll die zweite Session beginnen. Es ist nämlich eine beschlossene Sache, daß huer die Delegationen für den 15. Mai einberufen werden, und da die Wahl der Mit-

glieder dieser Delegation in der ersten Session nicht erfolgen kann, muß vorher diese Session geschlossen werden. Die erste Aufgabe der neuen Session wird dann natürlich die Wahl der Delegationsmitglieder und die Neubildung der Ausschüsse des Hauses sein.

Das anfangs dementirte Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des gemeinsamen Kriegsministers Grafen Dylant-Rheidt wird jetzt in unrichtigen Kreisen bestätigt.

Der Berliner Bundesrath erklärte in einer besonderen Botschaft an die eigenthümlichen Räte in Betreff der Handhabung der politischen Polizei: Es ist uns daran gelegen, mit den anderen Völkern und deren Regierungen in gutem Einvernehmen zu leben. Deutschland insbesondere gab uns bei mehrfachen Anlässen Beweise einer freundschaftlichen Gesinnung. Wir sind entschlossen, ohne die Principien zu opfern, welche die Grundlagen unserer Einrichtungen bilden, Alles zu vermeiden, was die guten Beziehungen zu diesem Staate trüben könnte.

Die „Independance Belge“ erklärt, in der Lage zu sein, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß der Wiener Kunztis Galimberti, welcher mit dem russischen Botschafter Fürsten Kobanoff die russisch-vaticanischen Verhandlungen führt, den günstigen Abschluß derselben antkündigt.

Minister-Präsident Crispi erklärte in Beantwortung der Interpellation des Radicals Ferrari über die diplomatische Action Italiens in der bulgarischen Frage: Er könne nicht viel sagen, die Frage ist noch nicht gelöst. Die von Ferrari hervorgehobene Thatfache, daß Deutschland sich in der bulgarischen Frage in dem Italien entgegengelegten Lager befindet, beweise nur, daß die eingegangenen Allianzen für Italien keinen Seruilismus begründen. Italien sei der Allirte der Centralmächte zum Zweck der Erhaltung des Friedens; in allen anderen Fragen mache es eigene Politik. Ferrari täusche sich daher, wenn er sage, daß Italien dem auswärtigen Einflusse diene. Italien kümmere sich wenig darum zu wissen, wer der Fürst von Bulgarien sein wird, aber es liege ihm am Herzen, jedes Land zu unterstützen, das seine Nationalität revindicirt. Die Italiener könnten den plebisicitären Ursprung ihrer Monarchie nicht vergessen. (Bravo!) Mehr habe ich nicht zu sagen.

Die der eigentümlichen Initiative des Königs Humbert entspringende Reise nach San Pier d'Arca hatte ausschließlich in der persönlichen Empfindung des Königs ihr Motiv. Nichtsdestoweniger haben die herzliche Begrüßung der beiden Monarchen und die ausgetauschten Versicherungen inniger Freundschaft der Begegnung auch einen politischen Anreiz. Die Tripel-Allianz, welche noch zur Zeit Mobilant's wenig gewürdigt und nur von den politisch reifern Geistern begriffen wurde, ist gegenwärtig im Zuge, populär zu werden, wozu die Erkenntnis beiträgt, daß das Bündniß Italien in allen Verhältnissen, die nicht direct gemeinsame Interessen betreffen, die volle Freiheit beläßt, in der Politik seinen Principien und Traditionen gemäß zu handeln. Dies in in marcanter Weise anlässlich der Verhandlungen über den jüngsten diplomatischen Schritt Rußlands zu Tage getreten, wo Italien noch weiter gegangen ist, als Oesterreich-Ungarn und England und die Ansicht vertrat, daß es nicht angehe, aus formellen Rücksichten das Selbstbestimmungsrecht einer nach Unabhängigkeit strebenden Nation einzuschränken.

Der Herzog von Norfolk, welcher bekanntlich im Auftrage der englischen Regierung vertrauliche Unterhandlungen mit dem Vatican über ein Eingreifen desselben in die irische Frage führt, dürfte in ungefähr acht Tagen nach London zurückkehren. Der Herzog wird dem englischen Cabinet auseinandersetzen, welche Zugeständnisse seitens der Regierung an die Irländer nach Anschauung des Vatican's geboten erscheinen, um jener beruhigenden Einflußnahme die Wege zu ebnen, welche einen Theil der dem päpstlichen Delegirten in Irland, Mgr. Persico, anvertrauten Aufgabe bildet.

Feuilleton.

Der Jagdjunker.

Eine Geschichte aus alter Zeit von J. C. Maurer.
(5. Fortsetzung.)

Mit dieser Drohung waren die beiden Sünder entlassen worden und schlichen nun, jeder auf einem anderen Wege, der Stadt Hirschburg zu, um sich dem fürstlichen Befehle gemäß gehorsamst zum Arrest zu melden.

Erst und streng blickte Ferdinandus ihnen nach, bis sie im dichten Gehölz verschwanden, dann that er einen schlichten Pfiff auf einem silbernen Pfeifchen, das er an seiner Schaur im Camisol trug. Sogleich sprengte Koberi mit zwei Pferden, deren eins er getauelt am Zügel führte, durch den Wald heran.

„Du hast die Wahrheit gesprochen,“ redete ihn der Fürst an, nachdem Jener dienstfertig abgetreten war, „ich habe sie auf frischer That ertappt, indessen soll ihnen die Karren für künftige Zeiten vergeben!“

Mit diesen Worten schwang sich Serenissimus in den Sattel und trabte dem Kammerdiener voran durch den Wald heimwärts.

III.

Die beiden Arrestanten hatten in Prison bei Hofe eine schlimme Nacht. Namentlich fand es der alte, verwöhnte Hoffourier in seiner Zelle höchst unerträglich. Träge und langsam schlichen ihm die schlaflosen Stunden dahin, bis er nach den Glockenschlägen der Schloßuhr abzählen konnte. Endlich ward es Morgen, — der Morgen jenes ereigneten Sonntags, wo er seine Verlobung mit Käthchen zu feiern hoffte — und er im Arrest! Ihm war es, als müßte er verzweifeln. Weit ergebener

schen sich hingegen der Jagdjunker nebenan in der nächsten Zelle seinem Unstern zu fügen. Das leichte Blat der Jugend und das Bewußtsein, daß er nach den Grundsätzen seiner Standesgenossen gar nicht anders hätte handeln können, ließen ihn sein Mißgeschick gleichgiltiger hinnehmen, und gegen Tagesanbruch sank er endlich in einen sanften Schlummer, aus welchem ihn erst das Gläute der Glocken zum sonntägigen Gottesdienst aufweckte.

Im Hause des Goldschmiedes in der Marktgasse herrschte indessen große Verstärkung. In der Wohnstube, welche neben der Werkstätte gelegen war, saß Käthchen in einem Winkel und weinte; vor ihr stand mit betäubten, verzagenden Mienen Herr Niklas und zwischen beiden an resolutesten von Allen Frau Genovefa. Meister Paufer war im Gottesdienst abwesend und wußte daher nicht, was mittlerweile bei ihm zu Hause vorging.

„Mein Gott, wie hätte ich das denken können,“ jammerte jetzt der alte Diener, „daß Se. Durchlaucht die Affaire so streng nehmen würden, wo doch kein Herr von ihnen auch nur die Haut gerigt wurde. Ich hätte ja keine andere Absicht, als daß der Prinz das verwünschte Duell hintanhalt und den Handel in Güte beilegen möge.“

„D, hätte Er es mir doch gesagt,“ schluchzte Käthchen vorwurfsvoll dazwischen, „und nicht Koberi!“

„Aber theuerste Jungfer,“ vertheidierte sich Niklas, „konnte ich denn gegen das Gebot meines Herrn handeln?“

Mit seinem Vamento, Herr Niklas,“ unterbrach ihn die Meisterin, „wird dem armen Junter sehr wenig geholfen werden; sag, Er uns lieber, ob es denn gar kein Mittel gibt, um für ihn Gnade zu erlangen, ehe es vielleicht zu spät ist. Er ist doch sonst um guten Rath nie verlegen.“

„Nein, ich wüßte keins,“ erwiderte der Alte traurig. „Zu Mittag, wie mir Koberi sagt, soll schon das Ehrengericht zusammentreten, um über den Fall zu urtheilen, und zwar soll nach Sr. Durchlaucht Befehl mit äußerster Strenge vorgegangen werden. Wie das Urtheil lauten wird, mag sich Jeder denken, da der Prinz auf's Höchste erbittert und gesonnen

ist, an den beiden Herren ein abschreckendes Exemplum aufzustellen. O, mein bedauernswürdiger Junter!“ schloß er die Hände ringend.

Frau Genovefa schien schweigend ihren Gedanken nachzuhängen.

„Höre Er, Herr Niklas,“ sprach sie nach einer Weile, „wie wäre es, wenn Käthchen und ich selbst den Prinzen um Auhien bitten ließen, gleich jetzt noch diesen Vormittag, wenn wir Sr. Durchlaucht den Sachverhalt dieser Unglücksgechichte rückhaltlos zu wissen thun und ihn für Seinen Herrn um Gnade anflehen würden?“

„Ja, wenn Sie vorgelassen wird, Frau Meisterin,“ wandte Niklas dagegen ein.

„Wie, was meint Er, ich nicht vorgelassen werden?“ erwiderte Jene beleibt. „Er w-ih wohl nicht, daß ich schon längst die Ehre habe, Sr. Durchlaucht bekannt zu sein? Als ich noch ein blutjunges Mädel und mein Gesicht jauch nicht übel war, wurde ich sogar einmal von Sr. fürstlichen Gnaden, der damals noch als Kronprinz die Bürgerreboute mit seinem Besuch beehrte, zum Tanz aufgefordert. Und später, wenn es einen Jahrmarkt gab und mein seliger Vater hier vor dem Hause seine Goldwaaren auslegte, da geschah es wohl niemals, daß der Prinz nicht Dies oder Jenes besahen oder einen Einkauf bei uns gemacht hätte. Und für des Goldschmiedes Genovefchen, das am Marktisch stand, hatte der hohe Herr jedes Mal ein freundliches Wort.“

Hier wurde das Gespräch durch das Rollen einer vorüberfahrenden Kutsche unterbrochen, und gleich darauf vernahm man von der nahen Schloßwache den Ruf: „Gwehr aus!“ und den Trommelwirbel des Grenadiermarschs.

Käthchen trat an's Fenster und sah auf die Straße hinaus.

„Der Gottesdienst muß zu Ende sein,“ sprach sie, „Sr. Durchlaucht führen soeben von der Kirche in's Schloß zurück.“

„Dann wird binnen Kurzem auch Paufer hier sein,“ bemerkte die Base, „sobald er im goldenen Lamm seinen gewohnten Frühstüppchen getrunken. Also spate dich, Kind, ziehe schnell deinen Staat an, das Kofsetz und den geklümten, seidnen Rock; ich will mich in blauen Brokat kleiden und die silberne Haube aufsetzen. So gehen wir direct zum Prinzen.“

el und wie in runter farben, sandte n und den in ndadre n und raure, d aller s, der s sein Kaiser en als Der liebtin Mann ng der odann üfährte heplatz gen die gend lbadin trant zum der l das Uender lotten- nnten beaden in der ls der wente, s zum das n auf e von chluß- Panne, r, die Kögel beentet merde- rauer- März. at ge- zu er- ch mit e von gment utischer König ledrich giment s und eferve: amos- er die Johann rianier entag schütz- schisch- Gele- er im illet- aufent- das Ehren seines ch die er Ge. u vere- utretet endorf, fast zu in des s mit lter, halter, nhaus, send. e des glieder Kurz woollst entüßl die ein welche r, mit herzeuge Von lator it fast poselbst

eine Ehrencompagnie des Kaiser-Franz-Garde-Regiments aufgestellt war. Zum Empfange erschienen: Kronprinz Wilhelm, die Prinzen Heinrich, Albrecht, Friedrich und Leopold Prinzen von Hohenzollern, der Großherzog von Baden, der Kronprinz von Schweden und andere Fürlichkeiten; weiter die österreichisch-ungarische Botschaft, die rumänische Gesandtschaft und die Officiere der Deputirten österreichisch-ungarischer Repräsentanten. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Courierzuges öffnete Kronprinz Rudolf die Thür des Salonwaggon's und trat aus. Er trug die Uniform des Kaiser-Franz-Garde-Regiments. Unter Thüränen des Schmerzes und der Rührung umarmten sich die Thronerben der beiden verbündeten Reiche und hielten sich minutenlang umschlungen. Auch die Begrüßung des Kronprinzen Rudolf mit den übrigen Verwandten des Kaiserhauses war eine tief bewegte. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Székényi in ungarischer Magnatentracht und G. d. E. Graf Brackovich in der Uniform der österreichisch-ungarischen Generale der Cavallerie, sowie zahlreiche österreichisch-ungarische Officiere aller Waffen folgten dem Kronprinzen Rudolf. — Nachdem der Erbprinz von Sachsen-Meiningen als Commandeur des Kaiser-Franz-Regiments, sowie die zum Ehrendienste befohlenen Herren sich gemeldet, schritt der Kronprinz, begleitet vom deutschen Kronprinzen, in erntem Gespräch über den Mittelperron dem Empfangsalon zu, vor welchem 4 Minuten später der Zug anlangte, welcher den König Carol und die Königin von Rumänien (die Königin in tiefer Trauer) hieselbst führte. Während Kronprinz Wilhelm das rumänische Königspaar begrüßte, sah Kronprinz Rudolf mit den Prinzen Albrecht und Heinrich ins Schloß.

Nachdem Kronprinz Rudolf kurze Zeit in seinen Appartements gewohnt hatte, fuhr er in den Dom und kniete amERGE des Kaisers zu inbrünstigem Gebet nieder. Später besuchte Kronprinz Rudolf Ihre Majestät die Kaiserin Augusta.

(Notariats-Sprengel-Neueinteilung.) Der kön. ung. Justizminister hat mit Verordnung vom 5. März l. J. die l. öff. Notariats-Sprengel im Gebiete des Elisabethstädter l. Gerichtshofes vom 1. Mai l. J. an folgenderweise neu eingetheilt:

Für das Gebiet der bisher zum Sprengel des Mediacher l. öff. Notariates gehörenden Dicsöbentmarter und Hofszauder l. Bezirksgerichte wird mit dem Sitze in „Dicsö-Szent-Marton“ ein eigenes l. öff. Notariat ipsemitirt; — das bisher zum Szegburger l. öff. Notariat gehörende Gebiet des Agnetzler kön. Bezirksgerichts wird dem Sprengel des Mediacher l. öff. Notariates zugewiesen, so daß der Sprengel des Szegburger l. öff. Notariates das Gebiet der l. Bezirksgerichte Szegburg, Großschenk und Raps umfaßt, — der Wirkungsbereich des Mediacher l. öff. Notariates sich auf das Gebiet der l. Bezirksgerichte Mediach, Elisabethstadt und Agnetzeln erstreckt. — (Die ungarischen Staatsbahnen und die Amtssprache.)

Die vom Communicationsminister im vorigen Monate in Angelegenheit der Amtssprache erlassene Verfügung ist jetzt vom Directions-Präsidenten der kön. ung. Staatsbahnen Ministerialrath Ludwig sámmlichen Organen der Anstalt mittelst Circular-Erlasses bekanntgegeben worden. Derselbe Erlass gemäß wird die vollständige Kenntnis der ungarischen Sprache von sámmlichen nach Ungarn und Kroatien zuständigen Angehörten der kön. ung. Staatsbahnen ohne Ausnahme gefordert, auch von jenen Organen, die sich auf den kroatischen Linien befinden oder die Eintheilung dorthin müssen. Das Fach- und Aufnahmepflichtwesen bei den ungarischen Staatsbahnen wird durch einen demnächst zu gewärtigenden Präsidial-Erlass geregelt werden.

(Versetzung.) Der Präsident des Devaer l. Gerichtshofes hat den mit Taglohn bedachten Hilfsdiener des Marosillyer l. Bezirksgerichts, Alexander Kósmeth, in gleicher Eigenschaft zum Devaer l. Gerichtshofe überleset.

(Postalische.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-caution von 100 fl. ist die Postmeisterstelle in Omland (Udvarhelyer Comitát) zu besetzen. Bezüge: 150 Jahresgehalt, 40 fl. Kanalei, 12 fl. Zulage und nachträglich zu bestimmendes Beförderungspauschal, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, von Omland nach dem 24 Kilometer entfernten Székely-Udvarhely und zurück einen täglich einmaligen einspännigen Carriepostkurs gemäß der von der Post- und Telegraphen-Direction von Fall zu Fall zu bestimmenden Fahrordnung zu unterhalten.

Bewerber können sich diejenigen, welche das vorgeschriebene Alter (Männer mindestens das 20., Frauen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, von taubstummem Vorleben sind und die erforderliche Fachbildung besitzen oder in Ermangelung dieser letzteren mindestens die erfolgreiche Absolvierung der Bürger- oder einer dieser gleichgestellten Schule nachweisen.

Vorzug genießen solche Bewerber, die Vermögen besitzen, beziehungsweise außer der oberrwähnten Baarcaution dem Aetat noch andere Sicherstellung, beispielsweise eine auf unbewegliches Gut möglichst erlöslich auf einen bestimmten Betrag lautende, grundbüchlerlich auf eigene Kosten intabulirte Hypothek, oder cautionfähige Wertpapiere, eventuell zinstragend angelegtes Baarcapital aus Eigenem oder durch Andere zu bieten vermögen und dies in ihrem Gesuche urkundlich, namentlich bei Realitäten mittelst beglaubigten Grundbuchsauszuges und Schätzungsprotocolls nachweisen.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig instruirten Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter königl. ung. Post- und Telegraphen Direction zu überreichen.

(Ministerwechsel.) Die „N. fr. Presse“ meldet: Die Demission des gemeinsamen Reichsministers Grafen Blyandt-Rheidt wurde angenommen. Sein Nachfolger ist der commandierende General in Wien FML. Baron Danner. (Siehe unser Wiener Telegramm.)

(Personalnachricht.) Seine Hochgeborenen der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen hat sich mit dem gestrigen Nachzuge von hier auf seine Bestzung nach Bethlen begeben.

(Concert Wien.) Samstag den 17. d. fand das zweite Concert des Solo-Gesellschaft Hans Wihan im Musikvereins-Saale statt. Auch diesmal zeigte der Concertgeber in den sieben gebotenen Vöden ein tiefes, verständnisvolles Spiel und eine virtuose Technik und waren es besonders die reizende Gavotte von Popper, dann das gefällige Lied ohne Worte „Resignation“ und das brillant vorgetragene Virtuosenstückchen „Bajschyrentanz“, welche das zahlreich erschienenen, distinguirte Publikum zu lebhaftem Beifall nöthigten. Herr Weilmann, welcher „Die beiden Grenadiere“ und drei Lieder aus der Oper „Der Hattenjäger von Homeln“ vortrug, ist hier bei uns mit seinen vorzüglichen und prachtvollen Gesangsleistungen so wohlbekannt, daß wir uns darauf beschränken, ihn als „gefälliger Mitwirkender“ zu nennen. Die Clavier- und Harmoniumbegleitung sorgten mit künstlerischer Vollendung die Herren V. v. Helldenberg und J. v. Bella.

(Schüler-Concert.) Vor spärlich erschienenem Publikum hielt der hiesige Violinlehrer und Orchesterdirector der Stadtkapelle Franz Cerny vorgestern im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Schüler-Concert ab. Die Programmnummern, welche sich in Violin- und Zither-Vorträge theilten, wurden von den kleinen Musikern recht brav zu Gehör gebracht und von den Anwesenden, namentlich den Eltern der Kinder, sehr beifällig aufgenommen, welcher schmeichelhafte Beweis die Gesichter der Kleinen vor Freude strahlen machte. Alle Vöden und die vortragenden Schüler zu erwähnen, würde zu weit führen, einzelne aber als die bestgelungenen hervorzuheben, wäre für die Ubrigen kein Sporn zu weiterem Fleiß und Eifer, weshalb die Verzeichnung der Thatsache, daß alle Schüler bei dieser öffentlichen Probe das beste Zeugniß von

ihrem Fortschritte ablegten, am Plage ist. Der Fortschritt der Schüler ist aber auch gleichzeitig der beste Beweis dafür, daß die Unterrichts-Methode ihrer Lehrerinnen und Lehrer (Hr. Emma Becker, Herr Franz Cerny, B. Keil und Johanna Gunesch) practisch und zum Ziele führend ist, weshalb die Genannten jenen Eltern, welche ihre Kinder musikalisch ausbilden zu lassen geneigt sind, auch an ihre Stelle empfohlen seien. — Nach Schluß der musikalischen Kinderproduction wurden von der herangewachsenen Jugend noch eine Quadrille und vier Rundtänze getanzt, worauf der angenehme verbrachte Abend kurz nach 12 Uhr Nachts sein Ende erreicht hatte.

(Jagdfreunden) gibt der Ausschluß der Hermannstädter Jagdgesellschaft bekannt, daß aus den von dieser Gesellschaft gepacketen Jagdbrevieren nur Derjenige jagdberechtigt ist, der sich mit einer Revolverpatrone ausweisen kann. Andere, unbefugte Jagende werden unmissverständlich als Prävaricanten angesehen. Auch werden Befitzer von jedweder Art Hunden aufmerksam gemacht, selbe niemals, besonders aber während der Schonzeit des Wildes in den Revieren herumirren zu lassen, da sonst der Schuß des §. 14 des Jagdgesetzes in Anspruch genommen werden müßte.

(Hochwasser.) Wie aus Dees gemeldet wird, ist bei Drohweß der Szamos in Folge von Eisaufangungen ausgetreten. Die Seege steht vollständig unter Wasser und die Lage der dort befindlichen Menschen ist eine desperate. Auch Nagybánya ist in Folge der Eisaufangungen gefährdet und die umliegenden Dörfer stehen unter Wasser. Auf Befehl des Vicegubern werden die Eisaufangungen durch Dynamit beseitigt. Auf der Dees-Nagy-Mentaner Straße sind die Telegraphenleitungen weggeschwemmt worden. Die Post nach Nagybánya kann nicht verkehren. Beim Szoflabache hat die Dynamitpregung die Eisaufangungen aufgehoben und das Wasser ist gefallen.

Wie aus Maros-Ludos gemeldet wird, ist in Folge Hochwassers der Verkehr auf allen Bahnhöfen unterbrochen. Der Verkehr mit der Bukovina ist in Folge der Schneehöhe auf der Bistritz-Borogoe Straße unmöglich. In Folge von Schneehöhen haben die Schneehägen die Höhe von 10 bis 15 Meter erreicht. Selbst die Telegraphenleitungen sind im Schnee begraben und die Gendarmen-Kasernen auf der Nagura Kolonien ragen kaum aus dem Schnee hervor. Der Sturm macht die Bemühungen der Arbeiter fast unmöglich. Bis zur Wiederherstellung des Verkehrs werden Wochen vergehen. Die Post von Bistritz nach Szuczawa kann seit einer Woche nur bis Borogoe-Fronb gehen.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Dechant Martin Kerekes am 13. d. in Szt-Nagyboldogassony, im 74. Lebensjahre, — Edmund Sarossy-Kapeller, Ministerialsecretär und Oberinspector der l. ung. Staatsbahnen, am 13. d. in Budapest, — Marquise Alexandrine de Ville, Sternkreuz-Ordensdame am 15. d. in Fieking, im 68. Lebensjahre.

(Ein verlässliches Heilverfahren.) Personen mit gestörter Verdauung, die an Appetitlosigkeit, Aufgeblähtsein, Magendruck und unregelmäßigem Stuhlgang leiden, werden durch Gebrauch der ersten „Moll's Seidlitz's Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Täglicher Verband gegen Folschnahme durch Apotheker A. Moll, l. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

(F. W. Raiffeisen f.) Zu Hedersdorf bei Neuried ist vor wenigen Tagen Bürgermeister Raiffeisen, der Gründer der nach ihm genannten Darlehenscassen gestorben. Der Name dieses Mannes ist gerade in dem letzten Jahre auch bei uns populär geworden und es sind mehrfach Schritte unternommen worden, um die Institution der Raiffeisen'schen Verbände bei uns heimisch zu machen. Die Raiffeisen'schen Cassen, die insbesondere im Westen und Süden Deutschlands, da, wo der kleine Landwirth zu Hause ist, sehr an Boden gewonnen haben, wollen Geld ausschließlich zur productiven Verwendung in den Wirtschaften ihrer Mitglieder verschaffen, und zwar nicht bloß umlaufendes, sondern auch stehendes zur Anschaffung von Arbeits- und Nutzvieh, von Geräthen, Werkzeugen, von Land zu Bauten und Meliorationen. Der Credit wird, den häuerlichen Erwerbsverhältnissen entsprechend, auf längere Zeit bis zu zehn Jahren, gewährt. Der Vereinsbeitrag soll ein möglichst kleiner sein, in der Regel nur eine Faxeit oder gar nur eine Gemeinde umschließen, damit die Einheit und Concentration der Interessen möglichst gewahrt bleibe. Deshalb dürfen auch nur Personen, die innerhalb des Bezirkes wohnen, Mitglieder sein. Der Reingewinn soll möglichst vollständig und ohne alle Abzüge für Dividenden und Ähnliches in den Reservefond fließen. Auch zahlen die Raiffeisen'schen Genossenschaften im Allgemeinen keine besonderen Vergütungen an ihre Beamten für Mühewaltungen. Ueberdies wollen sie durch Bildung von Unter-Genossenschaften die materiellen und Bildungsverhältnisse ihrer Mitglieder möglichst zu heben suchen. Es bedurfte langer Kämpfe, ehe Raiffeisen mit seinen Anschauungen durchdrang, am Abende seines Lebens aber hatte er die Genugthuung, volle Anerkennung und in vielen Ländern Nachahmer zu finden.

(Das Beileidschreiben) welches der Prinzregent von Baiern an Kaiser Friedrich richtete, lautet: Das Bild des Verewigten steht in leuchtenden Farben in der Geschichte. Seiner weisen und kraftvollen Führung war beschieden, unter der treuen Mitwirkung der deutschen Fürsten, getragen von der begeisterten Zustimmung der Nation, die deutschen Völler auf der verfassungsmäßigen Grundlage wieder zusammenzuschließen und das geeinigte Reich in den Bahnen der friedlichen und gedeihlichen Entwicklung zu erhalten. Unvergessen lebt in mir die dankbare persönliche Erinnerung, daß es mir von hochhehrer Seite gegönnt war, in erster Zeit einen glorreichen Kampf und gemeinjam erfochtenen Sieg zu schauen.

(Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands) nimmt gegenwärtig das „Berliner Tageblatt“ einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende eigene Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten Special-Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung hat das „Berliner Tageblatt“ einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publicums wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung zu wahren sich bemüht. In den Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellweilen geben. Das illustrierte Wöchentlich „U. R.“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines tiefen und humorvollen Inhalts, längst der ungeliebten Kunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „Illustr. Familienblatt“ unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes keine Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Zuhörer, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Rathschlag-Weck bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten

Quartals erscheint Paul Lindau's neuester Roman „Spigen“. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, die in den betreffenden Interessententreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Zeichnungen der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Verlosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Wertpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tag- & Neugkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ verfolgt das Princip, „vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste“ zu bieten, und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrig nachstreben. Man abonniert auf das täglich 2-mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ nicht seinen oben erwähnten werthvollen 4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

(Gleiche Geschäfte.) Drei Geschäftsfreisende unterhielten sich nach dem Mittagessen, welches sie an gemeinschaftlicher Tafel im Hotel eingenommen. Man stellte sich einander vor und siehe da, der Eine reiste für ein Sargmagazin, der Andere für ein Grabmonument-Geschäft, der Dritte reiste für Warner's Cafe Cure, welche Erklärung die beiden andern Geschäftsfreisenden veranlaßte, sofort abzureisen, denn wo Warner's Cafe Cure verkauft wird, konnten sie nur „schlechte Geschäfte“ machen. Was der Zustand noch so hoffnungslos sein, dieses große Heilmittel hat in tausenden Fällen geholfen, wo alles Andere vergebens angewandt wurde. So schreibt auch Frau Wwe. Wilh. Fröh, Holzgasse 12, Langenlaga: „Zuherlang habe ich an einem Blasenkatarrh gelitten und trotz aller Aufopferung konnte ich keine Hilfe bekommen. Wie freue ich mich jetzt, daß ich von meiner großen Schmerzen befreit bin und von meiner schweren Krankheit gerettet worden, daß jedem Menschen fast ungläublich erschien, da ich doch schon so lange krank und die Ärzte mir nicht helfen konnten.“ Das Mittel, welches hier geholfen, ist Warner's Cafe Cure. — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Kaiser's Erb., August Teutsch in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn-Apoth. (M. Fanta) in Prag.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Die Ärzte bringen beim Kaiser auf größte Schonung nach den Aufregungen der letzten Tage, die gleichwohl besser als erwartet wurde, überstanden wurden. Von der Theilnahme am Reichsbegängnisse ließ sich der Kaiser auch gestern nur mühsam abbringen. Der Kaiser ernannte den Grafen Blumenthal, seinen Generalstabschef von den Jahren 1866 und 1870, zum General-Feldmarschall und übersandte ihm seinen eigenen Marschallstab.

London, 17. März. Sämmtliche Morgenblätter besprechen die getriggen Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin. Die „Times“ meint, es handle sich um kein bloßes Hof-Ceremoniell, sondern um die Trauer der ganzen Nation für den Monarchen, welcher ihre Einheit begründete. Dem Geiste der Hohenzollern, auf dem preussischen Throne, welcher Preußen zur Hegemonie in Deutschland verhalf, buldigte getrauert die ganze deutsche Nation in ihrer Trauer um den verstorbenen Kaiser. „Standard“ glaubt, die Deutschen könnten wohl mit den Beweisen der Huldbigung und Theilnahme zufrieden sein, welche die civilisirte Welt ihrem Kaiserhause dargebracht. Deutschland dürfe am Grabe des Kaisers aber nicht still stehen, sondern solle, wenn ihm der Frieden beschieden sei, jene wirtschaftlichen und socialen Probleme lösen, welche der neue Kaiser ihm vorgezeichnet.

Original-Telegramme.

Esatoba, 18. März. Mehr als 8000 Joch stehen unter Wasser.

Bekes-Esaba, 18. März. Die niedriger gelegenen Theile der Stadt sind überschwemmt.

Wien, 18. März. Das Amtsblatt publicirt die Enthebung des Reichskriegsministers Feldzeugmeister Arthur Graf Blyandt-Rheidt unter Verleihung des Großkreuzes des Stefans-Ordens, ferner die Ernennung des Commandanten des 2. Corps und commandirenden Generals in Wien Feldzeugmeister Ferdinand Freiherr v. Bauer zum Reichskriegsminister. Se. Majestät richtete ein schmeichelhaftes Handschreiben an den Feldzeugmeister Grafen Blyandt-Rheidt.

Lotto-Ziehung

vom 19. März.
Zemeibar: 4 90 1 72 55.
Wien: 77 44 83 27 85.

Fremden-Liste

vom 19. März.
Hotel Römischer Kaiser. J. Bopp, Grundbesitzer, von Arant-Lona; A. Jarai, Grundbesitzer, von Deesfalva; J. Brüst, Beamter, von Szasz-Regen; Samuel Böhr, Deputirter, von Leiskirch.
Hotel Welker. Leonhardt, Sara Peter, von Deba; Herzog, Professor, von Mediach; Graf Bethlen, Rittmeister, von Seltau.
Hotel Habermann. Graf, Reisenber, von Wien; S. Schaubt, Apotheker, von Cacoa.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. März.	
Ung. Goldrente 6%	—
„ Goldrente 4%	94.40
„ Papierrente	83.35
„ Eisenbahn-Anlehen	148.75
„ Oßb. I. Emission St.-Oblig. 94	94.—
„ „ II. „	123.50
„ 1876er Staats-Oblig.	108.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.—
„ Ombentl.-Oblig. m. Verlos.	103.50
Zemes-Banat Ombentl.-Oblig. 103.75	103.75
Zem.-Ban. Omb.-Obl. mit Verlos. 103.75	103.75
Siebens. Ombentl.-Obligat.	103.75
Kroat.-slavon. „	—
Ung. Weinschent-Obligat.	99.—
Ungarische Prämien-Lose	122.50
Zehrfregulirungs- u. Siegeb. Lose 123.50	123.50
Defterr. Staatsanb. in Papier	77.50
„ „ in Silber	78.50
Defterr. Goldrente	168.50
1860er Staats-Anlehen	132.—
Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	855.—
Ung. Creditbank-Actien	270.—
Defterr. Creditbank-Actien	268.80
Siber	—
R. l. Ducaten	5.92
20 Francs-Stücke	10.03
100 Mark Deutsche Reichsbänkung 62.374	62.374
London (für dreimonat. Wechsel) 126.45	126.45

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. März.	
Ung. Goldrente	—
4-percentige Goldrente	96.75
5-percentige Papierrente	83.75
Ung. Eisenbahn-Anlehen	148.75
„ Oßb. I. Emission St.-Obl. 94	94.—
„ „ II. „	123.75
„ III. „	108.50
Ung. Grundentlastungs-Obligat. 104.—	104.—
Ung. Ombentl.-Oblig. mit Verlos. 103.60	103.60
Zemes-Banater Ombentl.-Oblig. 103.60	103.60
Zem.-Ban. Omb.-Obl. mit Verlos. 103.60	103.60
Siebens. Grundentlastungs-Oblig. 103.75	103.75
Kroat.-slav. „	103.25
Ung. Weinschent-Obligat.	99.—
Ungarische Prämien-Lose	122.25
Zehrfregulirungs- u. Siegeb. Lose 123.50	123.50
Defterr. Staatsanb. in Papier	77.40
„ „ in Silber	79.15
Defterr. Goldrente	109.20
1860er Staats-Anlehen	131.75
Defterr.-ungarische Bankactien	858.—
Ungar. Creditbank	271.50
Defterr. Creditactien	269.25
R. l. Ducaten	5.98
20 Francs-Stücke	10.04
100 Mark Deutsche Reichsbänkung 62.374	62.374
London (für dreimonat. Wechsel) 126.30	126.30
Defterr. Papierrente, 5%, neuerfrei 92.85	92.85

Verlautbarung.

Von Seite des gefertigten Waisenamtes wird bekannt gemacht, daß mehrere zum Nachlasse nach dem verstorbenen I. t. Unterintendanten Herrn **Athanasius Novakovic** gehörige Gegenstände, als: **Uniformen, Gegenstände, Bücher** militärischen Inhaltes, **Wäsche** u., im Hause **Wiesengasse Nr. 16** versteigerungswise und nicht unter dem Ausrufpreise **gegen baare Bezahlung** werden feilgeboten werden.

Die **Feilbietung beginnt am 20. März 1888**, Vormittags 9 Uhr, u. von Kauflustige mit dem Bemerkten verständigt werden, daß die Käufer die erstandenen Sachen aus dem Feilbietungsorte sogleich fortzuschaffen haben.

Hermannstadt, am 16. März 1888.

Das städtische Waisenamt.

Rundmachung.

Mittwoch den 28. März 1888 findet in der Gemeindefanzler die Verpachtung der Gemeindefutwede mit einem Flächeninhalt von circa 300 Joch, an der Leichter Comitatestraße gelegen, auf drei Jahre, d. i. vom 15. April 1888 bis 15. April 1891, mit dem Ausrufpreise von 2400 fl. ö. W. statt. Die Licitanten haben vor Beginn der Licitation ein 10%iges Vadium vom Ausrufpreise zu erlegen und können die näheren Bedingungen bis dahin in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Rothberg, am 14. März 1888.

[196] 1-3

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) verschiedene Möbel, Bett- und Weißwäsche, Glasgeschirr, Stellanen, 2 Herren-Röde und Sonstiges des Georg Fersch in Hermannstadt. (Vortages Bezirksgericht.)

Am 9. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ludwig Orbol in Hajasfalva. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 10. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Katharina Schuster in Rothberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß **Buda'schen Nachlaß** in Toporclo. Vom **Tordauer Gerichtshof** zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den **Anna Dug'schen Nachlaß** in Kereftur.

Vom **Bistritzer Gerichtshof** zur Anmeldung von Ansprüchen an die **Moses Gewürz'sche Concursmasse** in Nagód bis 20. April.

Ein Sicherheits-Bicycle

(Kangaroo).

im verbesserten Herbst neu gekauft, ist gegen Barzahlung **billig zu verkaufen.** [194] 3-3
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein theilweise neugebautes **stockhohes Haus in der Oberstadt** (Mittelpunkt der Stadt) bestehend aus 17 Wohn-einheiten, ist **aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectirende werden im Administration-Local dieses Blattes aus Gefälligkeit das Nähere erfahren. [150] 6-6

Wiso

für **Hôteliers und Gastwirthe!**

Ein frisch renovirt, elegant ausgestatteter und sehr leichter

Omnibus

ist **sehr billig und unter vortheilhaften Bedingungen** bei **Karl Wolff in Broos zu verkaufen.** [181] 3-4

Lager

wird **gekauft oder zum Brennen angenommen** bei

L. Kurovsky,
Dragonerwache.

Dasselbst ist stets

reiner Lager-Branntwein

Aepfelgeist

zu verkaufen.

Budapest 1885: gr. Ehrendiplom. R. Palánka 1887: Goldene Medaille. London 1871: Ehrendiplom.



f. und f. a. u. s. t. p. r. i. b.

erste **Syrmier-Portland-Cement- u. hydraul. Kalk-Fabrik** in **Beoesin.**

Central-Bureau und Niederlage:

Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmern, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Verständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement

und **hydraulischem Kalk,**

welche stets in gleich **vorzüglicher Qualität** geliefert werden. [151] 5-30

Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Recefemét 1872: Meulag 1876: Szeged 1878: Triest 1882: Silberne Goldene Verdiens- Goldene Medaille. Medaille. Medaille. Medaille.

Geschäfts-Anzeige.
Hiermit mache ich einem p. t. Publicum die höflich Anzeige, daß ich am hiesigen Plage **Kleiner Ring Nr. 23** ein Geschäft unter der Firma **Schlesisches Leinen-Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft** errichtet habe und wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden stets gut und solid zu bedienen.
Sachachtungsvoll
Emil Feist
aus Landeshut in Schlesien.
[199] 1-3
Auch sind alle Gattungen Schneiderzugehörig am Lager.

J. & S. Kessler in Brünn,
Ferdinandsgasse Nr. 7/hz.,
versenden mit Nachnahme:

Herren-Hemden. weiß und färbig, 1 Stück Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20.	Sommer-Kammgarnstoffe auf Herren-Anzüge, moderne Dessins, 6.5 Meter fl. 3.—.
Arbeiter-Hemden. aus gutem Oxford, 3 Stück fl. 2.—.	Frauen-Hemden aus Chiffon, gestickt, 3 Stück fl. 2.50.
Herren-Unterhosen aus Bardent oder Feinwand, 3 Paar, Ia fl. 2.50, IIa fl. 1.80.	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand, mit Baden, 6 Stück fl. 3.25.
Tuch-Mützen für Männer und Knaben, 6 Stück fl. 1.20.	Nachcorsets aus Chiffon, reich gepust, 3 Stück fl. 1.80.
Männer-Socken. weiß oder färbig, gestickt, 6 Paar fl. 1.10.	Unterröcke. aus Robleinen, Chiffon und Rouge, 3 Stück fl. 3.—.
Schweissauger-Socken, aus Seidenfärb, 12 Paar fl. 1.20.	Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton oder Robleinen, 6 Stück fl. 1.60.
Reise-Plaid, 3.50 Meter lang, 2.60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.	Frauen-Strümpfe. gestickt, weiß oder färbig, 6 Paar fl. 1.50.
Herren-Anzugstoffe, modern, 3.10 Meter, Ia fl. 5.50, IIa fl. 3.75.	Frauen-Strümpfe (Schweißlanger), aus Seidenfärb, 6 Paar fl. 1.20.
Ueberzieher-Stoffe, fein, moderne Farben, 2.10 Meter fl. 6.—.	Mohair-Kopftücher aller Farben, 3 Stück fl. 1.20.
Normal-Hemden und Hosen, aus reiner Wolle, System Jäger, 1 Stück fl. 3.50.	Foil-Kopftücher. schöne Dessins, 6 Stück fl. 1.20.
Reform-Normalwäsche (Schweißlanger), 1 Hemd oder 1 Hose fl. 2.—.	Sommer-Jersey-Jacken, rein wollen, 1 Stück, glatt, fl. 2.50, tambourirt fl. 4.—.
Gummi-Wäsche, 2 Paar Manchetten, 2 Stieb., 2 Umlegstragen fl. 2.50.	Sacktücher, mit färbigem Rand, 1 Duzend für Herren fl. 1.20, für Damen fl. 1.—.

Muster gratis und franco. [181] 4-26

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Schwächen**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen **Rebelreiden, Blutausschüppung, Säureböden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W.
Nur echt mit **A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.**

Haupt-Verfandt
bei
A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's Schutzmarke** und Unterschrift versehen sind.

Depôts: **Hermannstadt: W. F. Morscher, Carl Müller, Apoth.; R. Gardik; Décs: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihályes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: G. Gerbert, Apoth.; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.**

Josef Csik,
f. und f. a. u. s. t. p. r. i. b.
erste **Syrmier-Portland-Cement- u. hydraul. Kalk-Fabrik** in **Beoesin.**
Central-Bureau und Niederlage:
Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmern, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Verständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement
und **hydraulischem Kalk,**
welche stets in gleich **vorzüglicher Qualität** geliefert werden. [151] 5-30
Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Die erste behördlich concessionirte
Leichenbestattungs-Anstalt
der
Gebrüder V. & E. Borger,
Hundsriicken 19 — Hermannstadt — Sporer-gasse 26

bringt hie mit einem verehrlichen p. t. Publicum zur gefälligen Anzeige, daß dieselbe zur Erleichterung der Benutzung ihrer Anstalt die zweckmäßige Einrichtung getroffen hat, beitretenen Mitgliedern ein würdiges Leichenbegängniß nach den von ihr eingerichteten Classen gegen Entrichtung einer mäßigen einmaligen, jährlichen, vierteljährigen oder Monatsgebühr für alle Fälle zu sichern.
Durch die Anlehnung an eine bewährte solide Assurance-Gesellschaft, bei welcher wir die bei uns eintretenden Mitglieder versichern lassen, **bieten wir denselben nach dem wann immer erfolgten Ableben ein kostenfreies Leichenbegängniß.**
Diese ganz neue, von uns in's Leben gerufene Leichenbestattungs-Versicherung bietet jedem Einzelnen, als auch ganzen Vereinen und Corporationen die beste Gelegenheit, gegen ganz besonders mäßige Beiträge ein schönes Leichenbegängniß zu sichern, ohne seinen Hinterbliebenen die geringste Sorge zu hinterlassen.
Das Princip der streng solidesten Geschäftsbearbeitung werden wir wie bisher stets hochhalten und laden wir hie mit höflichst zu einer lebhaften Theilnehmung ein.

Gleichzeitig bringen wir einem verehrlichen p. t. Publicum in Erinnerung, daß wir nach wie vor ein **reich fortirtes Lager von Metall- und Holz-Särgen, Hebertbane, Volster, Kränze**, überhaupt **alle Gegenstände für Leichenbestattung** zu den **billigsten Preisen** zur gefälligen Auswahl führen.

Sachachtungsvoll
Gebrüder Victor & Emerich Borger.
[111] 5
Grösste Auswahl von Kränzen und Bändern.
Uebernahme von Beerdigungen nach jedem Ritus
auf das Billigste.
Ueberführungen in vorschriftsmäßig verschlossenen Särgen.

Ohne zu bürsten spiegelblanke Stiefel.
Schutzmarke
Rich. Gaertner's
flüssige, französische, wasserdichte
Moment-Glanzwische,
deren Glanz sich auch in der Nahe nicht verliert. „Einziges“ amtlich untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat. Preis einer Flasche 50 kr. Versandt: 2 Flaschen fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.—, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei. Man achte auf die Schutzmarke. Bei den k. k. Truppen eingeführt.
Fabrik: **Rich. Gaertner, Wien, Giselastrasse 4, Part.** (631) 7-16
Zu haben bei allen besseren Kaufleuten, Schuh- und Leder-Handlungen.
Depôt in **Hermannstadt** bei **Karl Ott, Ed. Fleischer** und **Franz Jahn Söhne.**